

Lydia Icke-Schwalbe (Dresden): Durga-Festival im bengalischen Volksbrauch-tum.

Helene Basu (Berlin): Die weibliche Heilige und ihre Verehrung in Gujarat/Indien.

Georg Pfeffer (Berlin): Mythos und Totemismus bei den mittelindischen Kharia.

Vorderer Orient

E. Orywal (Köln): Vom Fischerdorf zur Megalopolis - Urbanisierung im Vorde-
ren Orient am Beispiel Karachis.

G. Rasuly-Paleczek (Wien): Ethnische Identität und Zentralstaat - die Usbeken
in NO-Afghanistan.

M. Schneid (Köln): Feldforschungen im Bagrot-Tal, Nord-Pakistan.

Cargo, Charisma and Capitalism

Elfriede Hermann (Tübingen): The cultural construction of Cargo cults: anthro-
pological and indigenous reflections on the Yali movement in Papua New
Guinea.

K.P. Köpping (Heidelberg): Japanese spirituality in the global context: on identi-
ty and mission zeal - religions and corporations.

Ethnologie und Fotografie

Karen Kathöfer (Heidelberg): Ordnung des Sichtbaren oder Chaos der Version?
Eine Studie zur imperialen Fotografie in Indien.

Peter Mesenhöller (Köln): Images of Paradise: Koloniale Fotografie aus Samoa
1875-1925: ein Ausstellungsprojekt.

Rechtsethnologie

Jean-Claude Bonnan (Paris): Le pluralisme dans le droit de l'Inde classique.

Die 1. Internationalen Filmfestspiele in Shanghai (SIFF) - von innen gesehen Shanghai, 7.-14. Oktober 1993

"Einfahrt des Zuges in einen Bahnhof" - mit diesem 1895 von den Gebrüdern Lumiere gedrehten Film wurden die 1. internationalen Filmfestspiele in Shanghai (SIFF) eröffnet. 400 Gäste aus dem In- und Ausland sowie 160 Journalisten waren zur Premiere des SIFF in die Hafenmetropole gekommen. Es war das erste internationale Filmfestival in der Volksrepublik China.

Vom 7. bis 14. Oktober 1993 konnte das Shanghaier Publikum in acht Film-theatern mit insgesamt zehn Leinwänden thematisch abwechslungsreiche Filme unterschiedlichen künstlerischen Grades sehen. Die Auswahl der Produktionen traf eine sechsköpfige Jury der Festivalorganisation. "Wir konnten zum ersten Mal eine vom Filmbüro nicht überwachte Auswahl treffen", so Lu Xiaoming, eines der Jurymitglieder. Das Filmbüro in Peking, das der Partei untersteht, hat bei aus dem Ausland kommenden Filmen immer noch die Entscheidungskraft, ob die Produktionen in China gezeigt werden dürfen. Daß die in Shanghai gezeigten Filme keine staatliche Zensur durchlaufen mußten, ist für China im

Hinblick auf den internationalen Markt ein großer Schritt. Allerdings, so Lu Xiaoming, bleibe für ihn lediglich die Hoffnung, daß auch nach dem Festival die Restriktionen über Filmvorführungen gelockert werden.

Während der Filmfestspiele wurden dem Shanghaier Publikum ca. 160 Filme aus 30 Ländern präsentiert. Der Großteil lief im Rahmen des Panorama-Angebotes. Die Retrospektive der SIFF war Shanghaier Produktionen aus den 80 Jahren Filmgeschichte dieser Stadt gewidmet.

19 Filme aus 19 Ländern waren für den Wettbewerb des Festivals ausgewählt worden. Sie mußten 1992/93 produziert worden sein. Unter den nominierten war keine deutsche Produktion. (Im Panorama-Angebot liefen acht deutsche Filme, als bekanntester "Kleine Haie" von Sönke Wortmann.) Sieben international bekannte Regisseure, allen voran Oliver Stone aus den USA ("JFK", "Talk Radio"), sollten diese bewerten. Am Ende des Festivals standen Auszeichnungen für den besten Film, die beste Regie, die beste Darstellerin und den besten Darsteller aus. Außerdem wurde ein Jury-Preis verliehen.

Für das Shanghaier Publikum spielte der Wettbewerb eine untergeordnete Rolle. "Wir können hier endlich ausländische Filme von höchstem Niveau sehen", sagten mir vor allem Universitätsstudenten. Als der Kartenvorverkauf fünf Tage vor der offiziellen Eröffnung begann, bildeten sich sofort lange Schlangen vor den Schaltern. Für die ausländischen Gäste, die größtenteils erst zur Eröffnung erschienen, wurden noch Karten zurückgelegt, ansonsten herrschte völlig freier Verkauf. Die Preise betragen im Durchschnitt 1/3 mehr als bei sonstigen Filmvorführungen. Die Kinos waren bei fast allen ausländischen Filmen ausverkauft. Die Filme Zhang Yimou ("Rote Laterne", "Judou" und "Rotes Kornfeld") wollte nur eine Handvoll Chinesen sehen.

Die ausländischen Filme liefen zum Teil mit chinesischen Untertiteln, sofern es sich die Filmemacher leisten konnten. Im ersten Kino des "Film und Art Centers", dem Mittelpunkt des Festivals mit 3 öffentlichen Leinwänden, konnten sich die Zuschauer Walkmans mit chinesischer Übersetzung ausleihen - für Ausländer gab es englische, französische und japanische Kassetten. In den anderen Kinos saßen chinesische Simultanübersetzer - allerdings von unterschiedlicher Qualität. So kam es häufig zu Verständnisschwierigkeiten oder zum Verlust des roten Fadens.

Begeistert waren die Zuschauer vor allem von Filmen, deren Handlung für sie optisch nachvollziehbar war: der australische Tanzfilm "Strictly Ballroom" (lief auch in deutschen Kinos) oder der südkoreanische (!) Film "Sopyonje", in dem traditionelle koreanische Musik im Mittelpunkt steht.

Die Filme Oliver Stones ("JFK", "Talk Radio", "Salvador") wurden ebenfalls mit *standing ovations* bedacht. Zum einen faszinierte z.B. der Film "JFK" aufgrund seiner geschichtlichen Grundlage: "Ich weiß, wer Kennedy war und welche Bedeutung er hatte; es ist wichtig, daß über seinen Tod ein Film gemacht wurde", so ein junger Englischstudent. Zum anderen waren die Chinesen begeistert, weil Stone berühmt ist und amerikanische Filme für sie generell einen hohen Stellenwert haben.

Probleme hatte das Publikum mit Filmen ohne erkennbare Handlung oder zu "schwierigen" Inhalts. "Daens", der belgische Wettbewerbsbeitrag, im vergangenen Jahr für den Oscar nominiert, thematisiert die Zeit der Industrialisierung in

Europa. "Sophie", ein Film von Liv Ullmann, zeichnet die Geschichte einer Frau aus jüdischer Familie - zu beiden Themen hatten die meisten Zuschauer nur begrenzten Zugang.

Für das Gros der Filmemacher und für mich persönlich stand das Shanghaier Publikum mit seinen Emotionen und Reaktionen im Mittelpunkt des Festivals. Der Aspekt, daß jedes Filmfestival ein Treffen der "Glammour-Welt" bedeutet, soll aber nicht unerwähnt bleiben. Sehen und gesehen werden spielte bei den abendlichen Banketts die Hauptrolle. Am Rande sei bemerkt, daß einige wenige prominente Gäste durch ihre Intoleranz oder Überheblichkeit den Chinesen gegenüber negativ auffielen. So mußte die amerikanische Schauspielerin Susan Strassberg einsehen, daß für sie nicht extra das Bidet in China eingeführt wird....

Ansonsten hielten sich Starallüren in Grenzen. Der Kontakt zum Publikum wurde gesucht und Autogrammwünsche jederzeit erfüllt. Zugegeben, viele große Namen gab es nicht, aber das minderte die Begeisterung der Organisatoren und Zuschauer in keiner Weise. Immerhin - Sophia Loren, die in weit ausgeschnittenem Kleid die Chinesen begrüßte, Oliver Stone, der Schwarm aller jungen Chinesinnen, Diane Baker, bekannt aus "Schweigen der Lämmer", und Susan Strassberg, deren Vater eine weltberühmte Schauspielschule in New York leitete, führten die Gästeliste des Festivals an.

Ich habe mit Regisseuren, Produzenten, Schauspielern, dem Verantwortlichen für die Cannes-Festspiele etc. gesprochen. Alle waren begeistert vom Enthusiasmus des Publikums und von Shanghai als Festivalstadt. "Wir sind hier die Pioniere der Filmwelt, und ich bin sicher, daß Shanghai ein großes Festival wird", so Paul Harmon, Regisseur des australischen Wettbewerbsbeitrags. Ähnlich äußerten sich viele andere Gäste. Es gab von allen Seiten Lob für die Organisation, aber auch Kritik. Z.B. hatte das Organisationskomitee keine Who's-who-Liste angefertigt, wie sonst üblich. Außerdem wurde die schlechte Organisation des Ticketkaufs sowie des Transports zu den Filmtheatern bemängelt - aber es war ja schließlich das erste internationale Filmfestival in China.

Für die Organisatoren hatten diese Filmfestspiele eine enorme Bedeutung. In den letzten Tagen vor der offiziellen Eröffnung machte sich eine unvorstellbare Nervosität und Unsicherheit über das Anbringen von Plakaten, den reibungslosen Ablauf des Festivals etc. breit. Mit zunehmender Festivaldauer löste sich die Anspannung. Nach der Abschlußfeier, die mit einem Bankett auf dem Huangpu-Fluß endete, waren die Organisatoren erleichtert. "Es war ein erfolgreiches Festival und ich habe die Hoffnung, daß China jetzt auf dem internationalen Filmmarkt akzeptiert wird", so Lu Xiaoming.

Die prämierten Filme sollen auch noch erwähnt werden. Westliche Produktionen hatten kaum ein Wort mitzureden. Lediglich "Daens" aus Belgien erhielt die Auszeichnung für die beste männliche Hauptrolle. Asiatische Filme dominierten den Wettbewerb. Der Jury-Preis ging an den Hongkong-Film "Der Käfigmann" über das Leben in käfigähnlichen Slums. Als bester Film wurde die taiwanische Produktion "Der Berg ohne Sprache" prämiert. Dieser Film spielt 1927 und problematisiert das Leben in einer Goldmine zur Zeit der japanischen Besetzung Taiwans. "Sopyonje" aus Südkorea gewann den Preis für die beste Regie und Hauptdarstellerin.